

# WOCHENBERICHT

DES

## INSTITUTS FÜR KONJUNKTURFORSCHUNG

HERAUSGEBER: PROF. DR. ERNST WAGEMANN

9. JAHRGANG

BERLIN, DEN 4. JUNI 1936

NUMMER 22

Nachdruck und Vervielfältigung sowie schriftliche, telegraphische und telephonische Verbreitung — auch auszugsweise — ohne besondere Genehmigung nicht zulässig

### Konjunkturpolitische Orientierung der öffentlichen Finanzwirtschaft

#### Zur Rücklagenverordnung

Wenn die früher allgemein verbreitete Ansicht, daß im Bereich der öffentlichen Finanzwirtschaft die Einnahmen lediglich den gegebenen Ausgaben anzupassen seien, in Wissenschaft und Staatspraxis heute mehr und mehr an Überzeugungskraft verloren hat, so ist das wohl auf die bitteren Erfahrungen der vergangenen Krisenjahre zurückzuführen, die konjunkturwissenschaftlichen Erkenntnissen in überraschendem Maße zu rascher und allgemeiner Verbreitung verholfen haben.

Gerade die Tatsache, daß in modernen Industriestaaten ein immer größerer Teil der öffentlichen Ausgaben mit der Konjunkturbewegung verknüpft ist (durch den Arbeitslosenunterstützungsaufwand einerseits, durch die öffentlichen Aufträge andererseits), zwingt heute den Staat zu einer konjunkturpolitisch orientierten Finanzwirtschaft auf der Einnahme- und Ausgabe Seite.

In Deutschland ist eine konjunkturpolitisch orientierte Finanzwirtschaft seit 1933 im Rahmen der „aktiven Konjunkturpolitik“ mit besonderer Konsequenz und deshalb auch mit ungewöhnlichem Erfolg angewandt worden. Durch den Einsatz des öffentlichen Kredits zur Durchführung großzügiger öffentlicher Arbeiten, durch Steuererleichterungen u. a. m. ist es weitgehend gelungen, die brachliegenden Arbeitskräfte und die ungenutzten Kapazitäten der Produktion wieder in den volkswirtschaftlichen Kreislauf einzuschalten.

Es bestehen noch keine Erfahrungen darüber, bis zu welchen Grenzen eine staatliche Arbeitsbeschaffungspolitik weitergeführt werden kann; sicher scheint jedoch zu sein, daß in dem Maße, in dem das Ziel einer solchen Arbeitsbeschaffungspolitik erreicht sein wird, die „aktive öffentliche Konjunkturpolitik“ allmählich von einer Finanzpolitik abgelöst werden wird, die darauf gerichtet ist, den erreichten Stand der Wirtschaftstätigkeit zu halten und Rückschläge möglichst zu verhindern, m. a. W.: Die „aktive öffentliche Konjunkturpolitik“ wird allmählich in eine „Konjunkturpolitik des Ausgleichs“ übergehen.

In der Richtung einer derartigen *ausgleichenden Finanzpolitik* liegt die kürzlich erlassene *Rücklagenverordnung* der Reichsregierung für die Gemeinden (vom 5. Mai 1936). Diese Rücklagenverordnung erfüllt für den Bereich der Gemeindefinanzwirtschaft die Forderung, durch öffentliche Fondsbildung in Zeiten des Wirtschaftsaufschwungs und der Hochkonjunktur und durch Fondseinsatz in der Krise und Depression die allgemeine Konjunkturbewegung zu mildern. Freilich muß man sich darüber im klaren sein, daß eine solche Fondspolitik nur möglich ist im Rahmen einer konjunkturrell orientierten Gesamtfinanzipolitik; eine Ansammlung von Fonds setzt voraus, daß sich die Gemeinden von den althergebrachten fiskalischen Methoden des Etat-ausgleichs abwenden; sowohl die Steuerpolitik wie die Ausgabenpolitik haben sich auf die Tatsache einzustellen, daß die Wirtschaft einem dauernden Auf und Ab unterworfen ist.

Wenn sich die Rücklagenverordnung nur auf die Gemeinden beschränkt, so hängt das wohl damit zusammen, daß gerade bei den Gemeinden heute schon wieder die Etats im allgemeinen ausgeglichen sind, ja teilweise schon Überschüsse aufweisen und so die wichtigste Vorbedingung für eine solche finanzwirtschaftliche Konjunkturpolitik bieten. Beim Reich ist vorerst noch die ganze Finanzkraft durch die Finanzierung der Arbeitsbeschaffung und der Wehraufgaben in Anspruch genommen. Andererseits läßt gerade die Vielzahl der Gemeinden eine einheitliche gesetzliche Regelung ihrer künftigen Finanzwirtschaftspolitik durch das Reich als besonders wünschenswert erscheinen.

---

**Die Aussichten für die Ernte . . . . . S. 86f.**

**Die Liquidität der Banken . . . . . S. 87f.**

#### Konjunkturkartei:

**Metallwarenindustrie . . . . . 1. Beilage**

**Schweden . . . . . 1. „**

---

Die Rücklagenverordnung verpflichtet die Gemeinden, eine Reihe von Rücklagen zu bilden, die dazu bestimmt sind, ihre Einnahme- und Ausgabewirtschaft von den Schwankungen der Wirtschaftslage unabhängig zu gestalten. Die Rücklagen sind in der Regel aus Mitteln des ordentlichen Haushalts anzusammeln. Diese Mittel müssen jährlich im Haushalt veranschlagt und den einzelnen Rücklagen zugeführt werden.

Nicht alle im Gesetz vorgeschriebenen Fonds sind allerdings für die konjunkturelle Ausrichtung der Finanzpolitik der Gemeinden von Bedeutung. Manche — wie die Tilgungsrücklagen, die Bürgschaftssicherungsrücklagen und die Erneuerungsrücklagen — haben lediglich finanzwirtschaftliche Ziele; sie sollen über die Bestimmungen der Deutschen Gemeindeordnung hinaus eine Garantie dafür schaffen, daß sich in *allen* Gemeinden eine geordnete Finanzwirtschaft durchsetzt. Entscheidend für eine ausgleichende Konjunkturpolitik sind dagegen in erster Linie die Betriebsmittelrücklagen, die allgemeinen Ausgleichsrücklagen und die Erweiterungsrücklagen.

Die *Betriebsmittelrücklage* soll die rechtzeitige Leistung von Ausgaben des ordentlichen Haushalts ohne Inanspruchnahme von Kassenkrediten sichern. Sie ist aus laufenden Mitteln und Überschüssen des ordentlichen Haushalts solange zu speisen, bis sie mindestens  $\frac{1}{20}$  und höchstens  $\frac{1}{6}$  des haushaltmäßigen ordentlichen Nettoeinnahmesolls (ohne gemeindliche Versorgungsbetriebe) nach dem Durchschnitt der jeweils letzten 5 Jahre erreicht hat. Ihre Höhe dürfte sich schätzungsweise in einer Größenordnung von 250 Mill. *RM* bis zu einer Milliarde *RM* bewegen.

Die *allgemeine Ausgleichsrücklage* ist ausdrücklich dazu bestimmt, allzu große Schwankungen der Belastung der Einwohner auch bei einer Änderung der Wirtschaftslage zu verhindern. In ihr sind mindestens  $\frac{1}{20}$  und höchstens  $\frac{1}{5}$  des Aufkommens aus eigenen Gemeindesteuern sowie aus Reichs- und Landessteuerüberweisungen ebenfalls nach dem Durchschnitt der jeweils 5 letzten Jahre anzusammeln. Nach den Erfahrungen der letzten Jahre wären dies 170 Mill. *RM* bis 700 Mill. *RM*.

*Erweiterungsrücklagen* sind in Höhe des voraussichtlichen Bedarfs der kommenden Jahre anzusammeln, um für Vermögensgegenstände, die künftig erweitert werden müssen, rechtzeitig Vorsorge zu treffen.

Besonders wichtig für die konjunkturelle Wirkung dieser Gemeinderücklagen ist, daß die Gemeinden ihre Steuern, Gebühren und Beiträge nicht senken dürfen, bevor die Mindestbeträge der einzelnen Rücklagen erreicht worden sind.

Nun kommt es bei der konjunkturpolitischen Wirkung der Fonds ganz entscheidend darauf an, wie die Fonds *angelegt* werden. Das Gesetz schreibt bis jetzt darüber nur vor, daß die Rücklagen bis zu ihrer Verwendung sicher, greifbar und möglichst ertragreich anzulegen sind. Wie sich dies im einzelnen gestalten wird, kann man noch nicht übersehen. Immerhin ist es aber möglich, sich — theoretisch — Gedanken darüber zu machen, welche Wirkungen auf die Gesamtwirtschaft die verschiedenen Anlagemöglichkeiten haben.

Da eine Hortung der Geldbeträge, aus denen die öffentlichen Fonds bestehen, in einer modernen Geld- und Kreditwirtschaft nicht in Frage kommt, bleibt die vorübergehende Anlage der öffentlichen Fonds in der Wirtschaft.

Dabei ist zunächst einmal eine Anlage auf dem *Geldmarkt* zu denken. In einem normalen Konjunkturaufschwung würde dies den in dieser Phase knapper werdenden Geldmarkt verflüssigen, während das Herausziehen der öffentlichen Fonds aus dem Geldmarkt in der Depression die dann wachsende Fülle des Geldmarktes abschöpfen würde.

Anders wieder würde eine Anlage von öffentlichen Fonds auf den *Kapitalmarkt* wirken. In der Zeit des Aufschwungs würden die Fonds die Kapitalmarktlage zwar erleichtern; inwieweit dies erwünscht ist oder nicht, hängt von der konjunkturpolitischen Entscheidung ab, ob der Aufschwung weitergetrieben oder gedämpft werden soll, — auch die Frage, ob die Fonds auf dem Markt der öffentlichen Papiere oder auf dem privaten Kapitalmarkt angelegt werden sollen, ist hier von Bedeutung. Wahrscheinlich würde sich aber unter Umständen gerade dann, wenn in Zeiten der Krise oder der Depression die Gemeinden die Fonds aufzulösen gezwungen sind, eine Erschwerung der Kapitalmarktsituation ergeben. Indes — und darauf ist immer wieder hinzuweisen — hängt dies ganz davon ab, wie die allgemeine Konjunkturpolitik, besonders die Kreditpolitik und die Finanzpolitik, nach gemeinsamem Plane vorgeht.

## Die Aussichten für die Ernte

Das Interesse an dem Ausfall der Ernte ist heute größer denn je. Nicht nur, weil eine gute Ernte im Grunde Voraussetzung für das Gelingen aller agrarpolitischen Maßnahmen ist; jeder Doppelzentner Getreide, der heute auf deutschem Boden mehr erzeugt wird, entlastet die deutsche Devisenbilanz in den kommenden Monaten und erleichtert damit die Rohstoffversorgung der Industrie.

Der letzte Saatenstandsbericht (Stichtag 1. Mai 1936) ergab im ganzen ein günstiges Bild. Die Auswinterungsschäden waren im Winter 1935/36 gering, die Entwicklung der Herbstsaaten in den vergangenen Monaten gut. Alle Saaten standen Anfang Mai 1936 besser als im Durchschnitt der letzten Jahre.

Der Saatenstandsbericht von Anfang Mai erfaßt nur die Winterhalmfrüchte, das Grünland

und den Raps. Für die gesamte Ernte besagt er noch sehr wenig; denn immerhin gehen bis dahin noch mehr als drei Monate ins Land. In

Der Saatenstand<sup>1)</sup>  
jeweils am 1. Mai

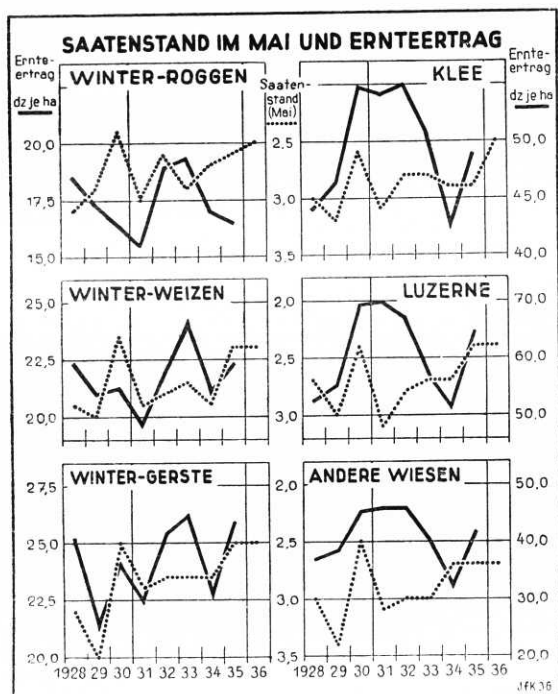
Jahr	Winterroggen	Winterweizen	Wintergerste	Klee	Luzerne	Wiesen
1928.....	3,1	2,9	3,1	3,0	2,7	3,0
1929.....	2,9	3,0	3,5	3,2	3,0	3,4
1930.....	2,4	2,3	2,5	2,6	2,4	2,5
1931.....	3,0	2,9	2,9	3,1	3,1	3,1
1932.....	2,6	2,8	2,8	2,8	2,8	3,0
1933.....	2,9	2,7	2,8	2,8	2,7	3,0
1934.....	2,7	2,9	2,8	2,9	2,7	2,7
1935.....	2,6	2,4	2,5	2,9	2,4	2,7
1936.....	2,5	2,4	2,5	2,5	2,4	2,7

<sup>1)</sup> 1 = sehr gut; 2 = gut; 3 = mittel; 4 = gering; 5 = sehr gering.

dieser Zeit kann aber das Wetter die Ernte noch entscheidend beeinflussen. Nur bei ganz

ungewöhnlichem Wetter, wie beispielsweise 1930 und 1931, konnte man bereits Anfang Mai mit gewisser Berechtigung sagen, ob die Ernte größer oder kleiner als im Vorjahr sein werde.

Das gilt vor allem für den Winterroggen und die Wintergerste. Beim Winterweizen ist dagegen seit 1928 regelmäßig, wenn der Saatensstand am 1. Mai sich gegenüber dem Jahr vorher gebessert hatte, auch der Erntertrag gestiegen (und umgekehrt).



Das obige Bild zeigt den Stand der Saaten jeweils am 1. Mai und den Erntertrag in dz je ha. Beim Saatenstand bedeutet die Note 1 = sehr gut, 2 = gut, 3 = mittel (Durchschnitt), 4 = gering, 5 = sehr gering. Der Erntertrag gilt bei den Winterfrüchten für Körner, beim Grünland für Heu.

Bis zum Abschluß dieses Berichtes (Anfang Juni) war das Wetter, trotz einiger Kälteeinbrüche, weiter günstig. Der Vorsprung gegenüber den Vorjahren hat sich zweifellos noch vergrößert. Überall in Deutschland stehen die Saaten gut; Klagen, sei es über zu große Trockenheit, wie sie 1934 und 1935 laut wurden,

oder über zu große Nässe, wie in den Jahren 1926 und 1931, werden in diesem Jahre nicht geführt. Auch von tierischen Schädlingen, von Mäusefraß (der besonders schlimm im Jahre 1934 war) u. a. m., sind diesmal keine Ausfälle zu befürchten. Lediglich einige Gegenden, vor allem in Mittel- und Süddeutschland, haben unter einer starken Maikäferplage gelitten.

Auch die Grünlandkulturen, von denen viel für die Versorgung mit Milch, Fett und Fleisch abhängt, stehen gegenwärtig besser als in den Vorjahren. Namentlich der Klee ist in keinem Jahr so günstig beurteilt worden wie in diesem. Noch mehr als der Bericht von Mai wird der von Juni dies zeigen, da 1935 und besonders 1934 das ungünstige Wetter, unter denen das Grünland so besonders gelitten hatte, erst im Mai und Juni einsetzte.

Wichtig ist weiter, daß die Winterzwischenfrüchte in diesem Jahre außerordentlich gut stehen, da die Winterfeuchtigkeit reichlich war, und die Frühjahrsentwicklung nicht durch Spätfroste gehemmt wurde.

Zieht man ferner in Betracht, daß im Rahmen der Erzeugungsschlacht die Landwirtschaft von sich aus alles getan hat, um den Ertrag zu steigern (Verbesserung der Fruchtfolge, größerer Einsatz an Kunstdünger u. a. m.), so wird bei normalem Wetter die endgültige Ernte dieses Jahr aller Wahrscheinlichkeit nach besser sein als in den vorausgegangenen Jahren.

Eine gute Ernte an Futtermitteln sowie gute Erträge des Grünlandes würden es der Landwirtschaft ermöglichen, die „Krisenreste“ aus dem Dürrejahr 1934 und dem trocknen Jahr 1935 zu überwinden. Die Versorgung mit Ackerfrüchten, d. h. also mit Roggen, Weizen, Kartoffeln, Zucker, Gemüse und Obst wäre dann so gut wie gesichert. Auch hinsichtlich der Fleisch- und Milchversorgung dürften sich keine größeren Schwierigkeiten ergeben. Das schließt nicht aus, daß es u. U. im kommenden Herbst und Winter nicht ganz so leicht sein wird, die große Nachfrage nach Fett (vor allem nach Butter) und nach Eiern stets zu befriedigen; warum, ist früher an dieser Stelle (Wochenbericht Nr. 51/52, 1935) eingehend dargestellt worden. Davon abgesehen ist aber die Gesamtversorgung mit Nahrungsmitteln sowohl mengen- als auch gütemäßig vollständig gesichert.

## Die Liquidität der Banken

Das Reichsgesetz über das Kreditwesen vom 5. Dezember 1934 hat zum ersten Mal in der deutschen Bankengeschichte positive Vorschriften über die von den Banken zu haltenden Liquiditätsreserven gebracht. Nur den Sparkassen war bis dahin vorgeschrieben, für ihre Einlagen Liquiditätsguthaben bei den Girozentralen zu unterhalten. Der § 16 des KWG bestimmt, daß die Kreditinstitute eine Barreserve (Kassenbestand sowie Guthaben bei der Reichsbank und den Postscheckkämtern) unterhalten müssen, die vom Aufsichtsamt auf nicht mehr als 10 v. H. der Verbindlichkeiten (ohne Spareinlagen) festgesetzt werden darf<sup>1)</sup>. Daneben ist eine Liquiditätsreserve zweiten Grades in Form von reichsbankfähigen Handelswechseln und Wertpapieren, die nach § 21,3 des Bankgesetzes zum

Lombardverkehr bei der Reichsbank zugelassen werden können, zu halten, die auf höchstens 30 v. H. fixiert werden darf.

Die Barreserve-Rate bringt in erster Linie zum Ausdruck, in welchem Umfang die Kreditinstitute den an sie herantretenden Anforderungen gerecht werden können, ohne daß sie auf Refinanzierungsmöglichkeiten zurückzugreifen oder ihre Ausleihungen zurückzuziehen brauchen. Demgegenüber zeigt die Rate für die Liquiditätsreserve zweiten Grades, in wie weit die Banken in der Lage sind, durch Rückgriff auf die Zentralbank und — falls nur einzelne Banken oder Bankgruppen von dem Refinanzierungsbedürfnis betroffen werden — durch Rückgriff auf den Geldmarkt die Verbindlichkeiten abzudecken. Beide Reserveraten zusammen kennzeichnen also unter der gegebenen Ordnung des Bankwesens die sofortige und unbedingte Zahlungsbereitschaft der Kreditinstitute — auch für den Krisenfall.

<sup>1)</sup> Der neue Begriff des Kassenbestandes unterscheidet sich insofern von den früheren Gepflogenheiten der Banken, als jetzt nicht mehr die bei ihnen eingereichten Zins- und Dividendenscheine in den Kassenbestand eingerechnet werden dürfen.

Für normale Zeiten stellen freilich auch noch die Nostroguthaben *de facto* eine Liquiditätsreserve dar. Da sie sich jedoch für Krisenzeiten teilweise als illiquide erwiesen haben, finden sie bei der strengen Liquiditätsrechnung nach den Vorschriften des KWG keine Berücksichtigung.

Bestimmte Sätze für die Reserveraten sind bisher vom Aufsichtsrat noch nicht festgelegt worden. Die Liquiditätsbestimmungen des Gesetzes fragen somit mehr den Charakter von grundlegenden Richtlinien, nach denen die Banken ihre Anlagepolitik orientieren sollen. Sie haben daher die praktische Bedeutung, die endgültige Festlegung der Sätze durch das Aufsichtsamt vorzubereiten.

**Die Liquidität der monatlich berichtenden Banken**  
In v. H. der Verbindlichkeiten

Monatsende	Acht große Banken <sup>1)</sup>	Drei Filialgroßbanken	Kreditbanken ohne fünf Berliner Großbanken	Staats- und Landesbanken	Girozentralen	Alle öffentlichen Kreditinstitute
<b>Barreserve<sup>2)</sup></b>						
<b>1935</b>						
Februar ..	1,68	1,61	1,91	0,63	0,35	1,01
März .....	1,79	1,67	2,09	0,61	0,35	1,14
April .....	1,88	1,78	2,19	0,60	0,35	1,18
Mai .....	1,71	1,66	1,85	0,53	0,33	1,09
Juni .....	1,91	1,80	2,16	0,72	0,40	1,31
Juli .....	2,19	2,15	2,32	0,64	0,38	1,34
August ...	1,94	1,87	1,97	0,58	0,41	1,22
September	2,10	2,00	2,34	0,60	0,36	1,32
Oktober ..	2,07	2,05	2,25	0,67	0,43	1,32
November.	1,87	1,83	1,92	0,55	0,47	1,22
<b>1936</b>						
Januar ....	1,65	1,66	1,89	0,59	0,44	1,06
Februar ..	1,66	1,62	1,86	0,53	0,40	1,02
März .....	2,00	1,93	2,23	0,63	0,50	1,23
April .....	1,65	1,57	1,74	0,53	0,39	1,00
<b>Liquiditätsreserve zweiten Grades<sup>3)</sup></b>						
<b>1935</b>						
Februar ..	34,20	32,85	24,75	43,21	37,80	34,66
März .....	34,57	33,37	25,00	43,36	40,42	35,63
April .....	36,09	34,98	25,72	42,98	43,10	36,80
Mai .....	36,45	35,08	26,87	46,95	42,85	37,59
Juni .....	36,27	35,36	25,17	46,11	43,20	37,40
Juli .....	35,85	34,58	26,01	46,05	44,70	38,10
August ...	35,95	34,69	26,73	47,09	46,18	38,78
September	34,14	32,89	25,55	47,49	44,78	37,90
Oktober ..	36,17	35,03	26,76	47,03	44,83	38,77
November.	36,77	34,29	26,42	48,42	49,53	40,31
<b>1936</b>						
Januar ....	38,56	37,39	27,43	50,06	48,74	39,65
Februar ..	38,13	37,11	28,08	50,39	49,45	40,66
März .....	36,94	36,00	29,14	50,05	49,52	40,49
April .....	37,24	36,34	29,51	50,52	49,39	41,01

<sup>1)</sup> 5 Berliner Großbanken, Adca, Bayr. Hypotheken- u. Wechselbank u. Bayr. Vereinsbank. — <sup>2)</sup> Kasse, Reichsbank u. Postscheck in v. H. der Kreditoren, Akzente u. Solawechsel, Spareinlagen, sowie der eigenen Ziehungen (soweit im Verkehr befindlich). — <sup>3)</sup> Reichsbankfähige Wechsel u. Wertpapiere, die die Reichsbank beilehen darf, in v. H. der Kreditoren, Akzente u. Solawechsel, Spareinlagen, sowie der eigenen Ziehungen (soweit im Verkehr befindlich).

Auch bietet die elastische Formulierung des Gesetzes, die dem Aufsichtsamt nur eine obere Grenze für die Festlegung der Reserveraten vorschreibt, die Möglichkeit, die jeweiligen Sätze einmal den konjunkturpolitischen Erfordernissen anzupassen<sup>1)</sup>, und zum andern entsprechend dem verschiedenen Aufgabenkreis der einzelnen Bankgruppen abzustufen.

Die Liquiditätsrechnung zeigt, daß die Liquiditätsrate zweiten Grades seit Inkrafttreten des

<sup>1)</sup> Vgl. den Aufsatz von Wagemann „Zum neuen Gesetz über das Kreditwesen“ im Wochenbericht 7. Jahrgang, Nr. 52, Seite 237.

Gesetzes durchweg über dem gesetzlich normierten Höchstsatz liegt. Die große Liquidität (zweiten Grades) der Banken hängt mit den Finanzierungsmethoden zusammen, die die gegenwärtige Konjunkturpolitik ergriffen hat. Anders verhält es sich mit der Barreserve. Ihre Rate ist außerordentlich niedrig. Einer Erhöhung der Barreserve standen bisher Rentabilitäts-erwägungen entgegen.

An dieser Stelle werden zum ersten Mal die Liquiditätsraten nach den neuen Vorschriften berechnet, nachdem nun mehr als ein Jahr verfloßen ist, seit das KWG in Kraft ist. Freilich lassen gewisse Zweifelsfragen eine völlig einwandfreie Berechnung der Liquidität noch nicht zu. Zunächst stehen noch Durchführungsbestimmungen über die Anlage der Spareinlagen — die gemäß § 16 bei der Liquiditätsrechnung nicht unter die Verbindlichkeiten zu rechnen sind — aus. Das Institut für Konjunkturforschung hat für seine vorläufige Berechnung der Liquidität die Spareinlagen noch in die Verbindlichkeiten einbezogen, weil die ihnen entsprechenden Aktivposten noch nicht ausgliedert werden können. Auch lassen die Monatsbilanzen nicht erkennen, in welchem Umfang die eigenen Ziehungen außerhalb der Hauptspalte der Bilanz unter den Kreditoren (Nostro-Verpflichtungen) enthalten sind. Doppelzählungen, die infolgedessen entstehen, können deshalb nicht bereinigt werden. Für die Jahresbilanzen ist in der siebenten Bekanntmachung des Reichskommissars für das Kreditwesen vom 25. 1. 1936 bestimmt worden, daß die eigenen Ziehungen nur solche Posten aufzunehmen sind, die nicht „bereits als Effektivverpflichtungen in der Hauptspalte der Passiven enthalten sind“. Eine Ausdehnung dieser Vorschrift auf die Monatsbilanzen würde die erwähnte Schwierigkeit beheben.

Die Liquiditätssätze sind bei den einzelnen Bankgruppen je nach dem Aufgabenkreis ganz verschieden hoch.

Was zunächst die Barliquiditätsrate betrifft, so ist sie bei den Kreditbanken am höchsten, weil bei diesen der Kassenverkehr mit der Kundschaft eine große Rolle spielt. Sie ist am niedrigsten — nicht einmal ein halbes Prozent — bei den Girozentralen. Dies hängt, abgesehen von einem schwächeren Kundschaftsverkehr, mit dem Aufbau der Sparkassenorganisation zusammen: Da die Girozentralen Mitglieder eines geschlossenen Girokreises sind, entfällt für sie die Notwendigkeit einer großen Kassenhaltung; bei ihnen übernehmen die Nostroguthaben, die sie in großem Umfang unterhalten, teilweise die Funktion der Kasse (einschl. Reichsbankguthaben). Auch wird die bare Kasse bei den Sparkassen, die zur Girozentrale ein ähnliches Verhältnis haben wie die Filialen einer Kreditbank zu ihrer Zentrale, nicht in die Kasse der Girozentralen einbezogen. Ähnlich liegen die Verhältnisse bei einigen Staats- und Landesbanken.

Wenn sich die *Liquiditätsreserve zweiten Grades* in der großen Linie seit Beginn des Jahres 1935 bei allen Bankgruppen fortschreitend verbessert hat, so spiegelt sich hierin die außerordentliche Verflüssigung der Wirtschaft wider. Die Debitoren der Banken sind zum Teil durch Sonderwechsel und lombardfähige Wertpapiere ersetzt worden. Am niedrigsten liegt die Rate bei den „Kreditbanken ohne die Berliner Großbanken“. Es handelt sich hier meist um kleinere Institute mit enger Verflechtung mit der lokalen Wirtschaft. Bei ihnen hat im vergangenen Jahr kein Debitorenabbau mehr stattgefunden, so daß Mittel für eine zusätzliche Anlage in Wechseln und Wertpapieren nicht in so großem Umfang zur Verfügung standen.

Die Girozentralen und die Staats- und Landesbanken halten rund 50 v. H. ihrer Verbindlichkeiten als Liquiditätsreserve zweiten Grades. Als Verwalter der Liquiditätsgelder der Sparkassen oder Provinzbanken legen sie ihre Mittel vornehmlich auf dem Geldmarkt an.

Für die Gruppe der Spezial-, Haus- und Branchebanken wurden die Liquiditätsraten nicht berechnet, weil es sich hier um Institute so verschiedenen Charakters handelt, daß ein Durchschnitt für alle diese Institute nichts aussagt.

Anschrift des Herausgebers: Berlin W 8, Unter den Linden 12/13; Fernsprecher: Sammelnummer A 1 Jäger 6455 — Verlag: Hanseatische Verlagsanstalt, Hamburg 36, Ausgabe. — Versandort: Berlin — Preßgesetzlich für die Redaktion verantwortlich: Dr. Willy Bauer, Berlin — Bezugspreis für den Jahrgang (einschl. Zustellung im Inland) RM 30.— bzw. (bei vierteljährlicher Zahlung) RM 7.75 je Vierteljahr. — Gedruckt in der Märkischen Druckanstalt G. m. b. H., Berlin N 65.

## Konjunktur-Kartei

### Deutschland

#### Metallwarenindustrie

4. 6. 36

Beschäftigung und Produktion der Metallwarenindustrie<sup>1)</sup> haben, wenn man von den jahreszeitlichen Schwankungen absieht, bis in die jüngste Zeit hinein zugenommen. Die Zahl der Gefolgschaftsmitglieder, die Mitte 1932 nur rund 70 000 betragen hatte, ist auf fast 120 000 im April 1936 angewachsen. Die Arbeiterplatzkapazität dürfte jetzt etwa zu drei Vierteln ausgenutzt sein. Die durchschnittliche tägliche Arbeitszeit der Arbeiter dauert gegenwärtig mit 7½ Stunden eine volle Stunde länger als im Frühjahr 1933. Die Herstellung von Metallwaren ist — gemessen an den geleisteten Arbeiterstunden — von 1932 auf 1935 um rd. 70 v. H. gestiegen.

Metallwarenindustrie

Zeit	Beschäftigung		Produktion <sup>1)</sup>		Außenhandel in Metallwaren	
	Ausnutzung der Arbeiterplatzkapazität	Durchschnittl. tägliche Arbeitszeit	Ursprungszahlen	Saisonschwankungen ausgeschaltet	Ausfuhr	Einfuhr
1933 M.-D.	51,7	6,86	114	.	9,78	0,68
1934 ..	63,0	7,18	145	.	8,65	0,80
1935 ..	70,3	7,54	168	.	8,88	0,66
<b>1935</b> Jan. .	67,1	7,11	153	} 161	7,71	0,87
Febr.	66,9	7,14	152		7,73	0,64
März.	67,4	7,21	155		9,10	0,63
April.	68,6	7,27	158	} 168	8,39	0,71
Mai..	69,4	7,47	164		8,41	0,58
Juni .	69,9	7,53	167		7,39	0,55
Juli .	70,9	7,56	170	} 174	9,08	0,91
Aug..	71,8	7,48	169		8,93	0,67
Sept..	72,5	7,78	178		9,19	0,68
Okt..	72,8	7,90	185	} 170	9,54	0,63
Nov..	72,9	8,05	185		10,28	0,53
Dez. .	73,5	7,97	185		10,87	0,58
<b>1936</b> Jan. .	73,4	7,36	172	} 182	9,05	0,58
Febr.	73,4	7,33	172		8,77	0,70
März.	74,0	7,32	173		9,24	0,60
April.	74,8	7,23	173	.	8,32	0,77

<sup>1)</sup> Gemessen an der Ausnutzung der Arbeiterstundenkapazität.

Allerdings hatte sich das Tempo des konjunkturellen Aufschwungs im letzten Viertel des vergangenen Jahres vorübergehend verlangsamt. Ob dies auf die Schwierigkeiten zurückzuführen war, die die Umstellung auf devisensparende und heimische Rohstoffe mit sich gebracht hat (Verwendungsverbote, Verbrauchsquoten), läßt sich nicht näher prüfen. Möglicherweise ist auch der Absatz von metallnem Hausrat vor dem letzten Weihnachtsfest weniger stark angestiegen als in den früheren Jahren, zumal 1935 nicht mehr so viel Ehen wie 1934 geschlossen wurden. Die Bestellungen der Bauwirtschaft und der Kraftfahrzeugindustrie auf Metallwaren dürften nicht abgenommen haben. Die Stockung ist im laufenden Jahre wieder überwunden worden; das Ergebnis der Leipziger Messe läßt hoffen, daß sich der Aufschwung weiter fortsetzen wird.

Im *Ausfuhr*geschäft konnten im vergangenen Jahre und in den ersten Monaten dieses Jahres gewisse Erfolge erzielt werden. Der Export von Metallwaren nahm 1935 gegenüber 1934 wertmäßig um 3 v. H., mengenmäßig, d. h. unter Ausschaltung der Preisabschläge, um 11 v. H. zu. An der Steigerung sind vor allem Südamerika, Ostasien, Schweden, Großbritannien und die Balkanländer beteiligt. Verringert hat sich der Export nach den Goldblockländern, ferner nach Belgien, Italien und nach Nordamerika.

<sup>1)</sup> Metallwaren im engeren Sinne. Metallspielwaren und -musikinstrumente, Uhren, elektrotechnische Erzeugnisse, Fahrzeuge usw. gehören nicht hierher.

### Ausland

#### Schweden

4. 6. 36 (15. 5. 35)

Die Wirtschaftstätigkeit in Schweden bewegt sich anhaltend auf einem außerordentlich hohen Stand, der sich gleichermaßen in Beschäftigung, Produktion, Verkehr und Staatseinnahmen ausprägt. Der Außenhandel hat mengenmäßig den letzten Hochkonjunkturstand erreicht, die Einfuhr hat ihn sogar leicht überschritten. Gegenüber 1934 waren im Jahre 1935 die Industrieproduktion um rd. 10, der Eisenverbrauch um 9, der Zementverbrauch um 16, der Güterverkehr um 15 v. H. höher. Die starke Wohnbautätigkeit, die in den letzten zwei Jahren der wichtigste Aufschwungsfaktor am Binnenmarkt war, zeigt seit Ende 1935 allerdings einige Zeichen der Ermattung. Die sonstige Investitionstätigkeit ist jedoch nach wie vor sehr hoch; der Massenverbrauch nimmt immer noch zu. Die Textilindustrien konnten sich von dem starken Rückschlag von Anfang 1935 erholen.

Während die Einfuhr auf Grund dieser günstigen Kaufkraftentwicklung am Binnenmarkt fast ununterbrochen ansteigt, erlitt die *Ausfuhr* 1935 einen kleinen Rückschlag, der in erster Linie auf den starken Preisrückgang für Holz (besonders Fichtenholz), Holzschliff und Zellulose, aber auch auf eine verringerte Holzausfuhrmenge (20 v. H. weniger als 1934) zurückzuführen ist. Seit Anfang des Jahres hat sich die Ausfuhrsituation wieder gebessert; nicht nur die Ausfuhrmengen, sondern auch die Preise für Holz und Holzprodukte sind in die Höhe gegangen (z. T. auf Grund internationaler Vereinbarungen über den Holz- und den Zelluloseexport).

Der beträchtliche Passivsaldo der Handelsbilanz (179 Mill. Kr. 1935 gegen 2 Mill. Kr. 1934) hat sich auch in der *Zahlungsbilanz* ausgewirkt, deren Überschuß in laufender Rechnung von 206 Mill. Kr. im Jahre 1934 auf 51 Mill. Kr. 1935 absank. Trotzdem nahm der Gold- und Devisenbestand der Reichsbank fortwährend zu, was zum Teil auf Kapitalrepatriierungen zurückgeführt wird. Die Flüssigkeit auf dem Geldmarkt ist daher unverändert groß (Schatzwechselfiskont etwa 1/8%); der Mangel an Anlagemöglichkeiten hat auch die Rendite langfristiger Papiere wieder beinahe auf den Tiefstand von Anfang 1935 gedrückt. Der Notenumlauf ist stärker gestiegen, als es der wertmäßigen Umsatzerhöhung entspricht, und hat

#### Schweden

Zeit	Schwedische Reichsbank <sup>1)</sup>		Rendite der Staatsanleihen	Aktienkurse	Großhandelspreise	Beschäftigung <sup>2)</sup>	Außenhandel	
	Gold- u. Devisenreserven	Notenumlauf					Einfuhr	Ausfuhr
	Mill. Kr.	v. H.	1924 = 100	1913 = 100	1929 = 100	Mill. Kr.		
1932 M.-D.	355	567	4,32	61,6	109	70,5	96,2	79,0
1933 ..	627	576	4,02	61,0	107	80,4	91,3	89,9
1934 ..	822	639	3,47	75,6	114	102,3	108,7	108,5
1935 ..	922	711	3,19	86,4	116	107,6	122,5	107,6
<b>1934</b>								
4. Vj. M.-D.	835	674	3,06	81,7	115	105,0	122,3	124,6
<b>1935</b>								
1. Vj. M.-D.	876	672	3,04	83,3	115	102,6	106,3	81,8
2. „ „	921	692	3,15	86,4	115	108,5	118,9	108,6
3. „ „	937	726	3,23	87,4	115	109,1	119,8	115,5
4. „ „	955	754	3,33	88,5	118	109,9	144,3	124,3
<b>1936</b>								
1. Vj. M.-D.	961	762	3,23	97,8	118	108,5	124,8	96,9
April. ....	937	780	3,13	105,1	118	108,5	129,6	111,7

<sup>1)</sup> Errechnet aus den Monatsend-Angaben. Der Goldbestand (April 1936: 461,2 Mill. Kr.) wird noch zur alten Goldparität eingesetzt. —  
<sup>2)</sup> Vierteljahrsangaben des Sozialbüros.

nahezu den Hochstand der Kriegszeit wieder erreicht; ein Teil davon liegt infolge Anlagemangels in den Kassen der Banken und Unternehmungen brach.

Die *Staatseinnahmen* entwickeln sich weiter außerordentlich günstig, so daß für das kommende Budgetjahr nicht nur einige Steuerermäßigungen vorgeschlagen werden konnten, sondern auch die unproduktiven Krisenanleihen aus den Überschüssen vorzeitig zurückgezahlt werden sollen.

Gegenstand	Einheit	Vorjahr										Gegenwart									
		8-13. April 1935	15-20. April 1935	23-27. April 1935	29. April bis 4. Mai 1935	6-11. Mai 1935	13-18. Mai 1935	20-25. Mai 1935	27. Mai bis 1. Juni 1935	6-11. April 1936	13-18. April 1936	20-25. April 1936	27. April bis 2. Mai 1936	4-9. Mai 1936	11-16. Mai 1936	18-23. Mai 1936	25-30. Mai 1936				
		15	16	17	18	19	20	21	22	15	16	17	18	19	20	21	22				
<b>1. Tätigkeitsgrad</b>																					
Gesamtzahl der Arbeitslosen <sup>1)</sup>	1 000				2233,3												2019,3				
darunter:																					
Hauptunterstützungsempfänger <sup>1)</sup>																	1762,8				
in der Arbeitslosenversicherung					336,4												283,5				
in der Krisenunterstützung					787,8												706,9				
Wohlfahrtsverwerblose					516,1												282,5				
Arbeitslosigkeit, Großbritanien <sup>2)</sup>		2044,5															1831,2				
<b>Produktion, arbeitstäglich</b>																					
Steinkohle im Ruhrrevier	1 000 t	301,8	306,6	315,2	322,6	313,6	800,1	313,1	326,4	332,7	345,3	323,7	345,7	344,0	336,6	350,7					
— in Deutsch-Oberschlesien		60,9	55,6	59,8	56,7	62,3	60,7	57,2	60,4	58,8	66,9	65,7	64,9	66,2	64,8	65,3					
Kokserzeugung im Ruhrrevier		58,2	55,6	55,5	57,2	57,6	58,6	60,0	61,3	67,0	65,6	68,5	68,2	69,9	70,6	71,6					
Steinkohle, Großbritannien <sup>2)</sup>		796,6	828,1	613,4	768,6	630,4	765,1	749,2	761,2	829,0	648,5	804,4	778,2	769,1	771,3						
<b>Verkehr, arbeitstäglich</b>																					
Wagenstellung der Reichsbahn	1 000	120,4	118,3	118,0	123,0	123,5	124,0	126,2	131,7	129,9	129,7	129,3	133,6	134,2	136,5	143,1					
<b>Kreditsicherheit</b>																					
Vergleichsverfahren	Anzahl	10	13	15	15	21	24	22	20	7	6	14	13								
Eröffnete Konkurse		53	48	46	49	54	63	50	52	38	33	53	42								
<b>Notenbanken<sup>4)</sup></b>																					
Gold- und Devisenbestand	Mill. RM		158	159	159	159	159	160	160		72	72	74	75	76	75					
davon Reichsbank			85	85	86	86	86	86	86												
Wechsel- und Lombardkredite			3726	3700	4066	3856	3755	3460	3967	4231	4135	3903	4497	4312	4180	4120					
davon Reichsbank			3634	3611	3974	3769	3672	3378	3881												
Bestand der Reichsbank an deckungsfähigen Wertpapieren			393	389	373	358	345	337	338	327	309	270	240	229	219	219					
Depositen (täglich fällige Verbindlichkeiten)			919	997	973	933	978	830	792	699	776	722	688	686	650	747					
davon Reichsbank			898	976	952	913	958	810	770												
Bundes-Reserve-Banken U.S.A.																					
Diskontierte Wechsel	Mill. \$	6,0	6,7	6,8	6,4	6,0	6,7	6,8	8,3	5,5	6,2	5,3	5,3	4,6	4,8	4,8	4,8				
Regierungssicherheiten		2430,4	2430,9	2430,2	2430,5	2430,2	2430,4	2430,3	2430,3	2430,3	2430,3	2430,3	2430,3	2430,3	2430,3	2430,3	2430,3				
<b>Zahlungsverkehr</b>																					
Geldumlauf	Mill. RM		5373	5472	5841	5628	5504	5369	5892	6114	5999	5733	6350	6084	5989	5848					
davon Reichsbanknoten			3481	3418	3705	3560	3492	3405	3803	4139	4061	3876	4348	4147	4077	3978					
Postscheckverkehr <sup>5)</sup>			1275	1022	1187	1070	1270	1197	1072	1231	1270	1368	1225	1413	1341	1045					
Postscheckguthaben (Bestände)			575	611	612	600	578	561	550	694	659	665	623	633	618	622					
<b>2. Wertbewegung</b>																					
<b>Zinssätze</b>																					
Reichsbankdiskont	% p. a.	4	4	4	4	4	4	4	4	4	4	4	4	4	4	4	4				
Debetzinsen <sup>6)</sup>		6,5	6,5	6,5	6,5	6,5	6,5	6,5	6,5	6,5	6,5	6,5	6,5	6,5	6,5	6,5	6,5				
Kreditzinsen <sup>7)</sup>		1	1	1	1	1	1	1	1	1	1	1	1	1	1	1	1				
Blankotagesgeld (Neue Reihe)		3,75	3,72	3,63	3,80	3,50	3,25	3,25	3,50	3,00	2,88	2,65	3,18	3,13	2,81	2,48	2,88				
Monatsgeld		3,63	3,63	3,63	3,63	3,63	3,63	3,63	3,63	3,13	3,13	3,13	3,13	3,13	3,13	3,13	3,13				
Privatdiskont		3,38	3,38	3,38	3,38	3,19	3,00	3,00	3,00	3,00	3,00	3,00	3,00	3,00	2,92	2,88	2,88				
Warenwechsel mit Bank giro		4,13	4,13	4,13	4,13	4,13	4,13	4,13	4,13	4,13	4,13	4,13	4,13	4,13	4,13	4,13	4,13				
Normale Spareinlagen		3,0	3,0	3,0	3,0	3,0	3,0	3,0	3,0	3,0	3,0	3,0	3,0	3,0	3,0	3,0	3,0				
Bendite der 4 1/2 % Pfandbriefe <sup>8)</sup>		4,71	4,70	4,69	4,69	4,69	4,69	4,69	4,69	4,69	4,69	4,69	4,69	4,68	4,68	4,68	4,67				
Call money New York		0,75	0,40	0,29	0,29	0,25	0,25	0,25	0,25	0,75	0,75	0,75	0,75	0,75	0,75	1,00	1,00				
Privatdiskont London		0,59	0,59	0,59	0,59	0,59	0,59	0,59	0,59	0,56	0,56	0,55	0,55	0,55	0,55	0,55	0,56				
„ Zürich		2,00	2,00	2,00	2,25	2,56	2,63	2,70	2,70	2,25	2,25	2,25	2,25	2,25	2,25	2,25	2,25				
„ Amsterdam		3,75	3,63	4,41	4,45	4,25	3,29	3,27	3,85	1,20	1,19	1,15	1,33	2,01	2,24	2,21	2,71				
<b>Effektenmarkt</b>																					
Festverz. 4 1/2 % Wertpapiere <sup>9)</sup>	v. H.	95,01	95,20	95,25	95,30	95,25	95,30	95,25	95,28	95,35	95,38	95,35	95,36	95,39	95,41	95,56	95,67				
Kursniveau, gesamt <sup>10)</sup>		95,57	95,78	95,86	95,92	95,90	95,99	95,97	95,98	96,00	96,03	96,02	96,03	96,07	96,09	96,23	96,35				
— Pfandbriefe		94,10	94,16	94,16	94,15	94,08	94,08	94,03	94,10	94,07	94,08	94,02	94,03	94,04	94,04	94,11	94,19				
— Kommunal-Obligationen		93,32	93,63	93,63	93,71	93,48	93,43	93,24	93,26	93,77	93,86	93,75	93,78	93,78	93,82	94,20	94,26				
— Öffentliche Anleihen <sup>11)</sup>		100,62	101,09	101,17	101,19	101,09	101,15	101,20	101,17	102,67	102,94	103,04	102,96	103,09	103,22	103,45	103,43				
6 % Industrie-Obligationen		89,0	89,6	89,3	88,9	89,7	90,9	92,1	93,1	95,6	96,2	96,8	97,5	97,7	99,3	100,2	100,4				
Aktienindex, gesamt	1924/26 = 100	93,3	94,0	93,6	93,6	95,0	97,0	98,7	100,2	103,6	104,3	105,0	105,8	106,1	107,9	108,6	108,9				
— Bergbau und Schwerindustrie		83,1	83,6	83,2	82,7	83,2	84,1	85,1	86,0	88,4	89,1	89,9	90,6	90,8	92,3	93,2	93,5				
— Verarbeitende Industrie		95,4	95,9	95,9	95,6	96,1	97,1	98,2	99,1	100,7	101,0	101,2	101,9	102,0	103,5	104,6	104,8				
— Handel und Verkehr																					
<b>Devisenkurse in Berlin</b>																					
New York	RM je \$	2,4850	2,4855	2,4846	2,4820	2,4885	2,4877	2,4882	2,4890	2,4863	2,4884	2,4895	2,4902	2,4857	2,4872	2,4886	2,4886				
London	RM je £	12,03	12,07	12,00	12,00	12,07	12,17	12,26	12,28	12,31	12,30	12,29	12,30	12,35	12,36	12,37	12,41				
Paris	RM je 100fr	16,40	16,40	16,40	16,40	16,40	16,38	16,38	16,38	16,40	16,41	16,40	16,40	16,36	16,40	16,39	16,39				
<b>Warenpreise</b>																					
<b>Indexziffern</b>																					
Reagible Waren <sup>12)</sup>	1913=100	67,0	67,0	67,0	67,7	68,1	68,8	69,2	69,2	74,6	74,5	74,4	74,6	74,7	74,5	74,5	74,2				
Großhandelspreise (gesamt)		100,8	100,8	100,8	100,9	100,8	100,8	100,9	100,9	103,7	103,8	103,8	103,7	103,7	103,7	103,7	103,8				
Agrarstoffe		100,0	100,0	100,2	100,3	100,7	100,4	100,6	100,8	105,0	105,3	105,1	104,9	105,3	105,3	105,4	105,4				
Industrielle Rohstoffe u. Halbwaren		91,0	91,0	90,9	91,0	90,6	90,7	90,7	90,8	93,5	93,5	93,5	93,5	93,1	93,1	93,1	93,1				
„ Fertigwaren		119,5	119,5	119,5	119,5	119,4	119,4	119,4	119,3	120,3	120,3	120,3	120,3	120,4	120,5	120,5	120,6				
darunter: Produktionsgüter		113,5	113,5	113,5	113,5	113,5	113,5	113,5	113,4	112,9	112,9	112,9	112,9	112,9	112,9	112,9	112,9				
Verbrauchsgüter		124,1	124,0	124,1	124,1	123,9	123,9	123,9	123,8	125,9	125,9	125,9	125,9	126,1	126,2	126,2	126,4				
<b>Großhandelsindex:</b>																					
Ver. St. v. Amerika (Fisher)	1926=100	81,7	81,5	81,8	82,1	82,2	82,3	82,7	82,3	82,4	82,6	82,4	82,2	81,6	81,0	80,5	81,2				
Großbritanien (Fin. Times)	1913=100	90,4	90,8	90,8	91,1	91,3	91,9	92,7	93,0	97,5	97,4	97,4	97,3	97,1	97,2	97,3	96,5				
<b>Großhandelspreise</b>																					
Roggen, märk., frei Berlin	je 1000 kg	171,0	171,0	171,0	171,0	172,0	172,0	172,0	172,0	177,0	177,0	177,0	179,0	181,0	181,0	181,0	181,0				
Rinder, Lebendgewicht, Berlin	je 50 kg	37,9	37,6	38,4	39,0	38,8	38,6	38,8	39,1	42,0	42,0	42,0	42,0	41,9	41,7	41,9	42,0				
Rindshäute, süd-am. <sup>14)</sup> , Hamburg	je 1/2 kg	0,34	0,34	0,34	0,35	0,36	0,36	0,36	0,36	0,42	0,42	0,41	0,40	0,40	0,40	0,40	0,40				
Maschinengüßbruch, Düsseldorf <sup>15)</sup>	je t	52,0	52,0	52,0	52,0	52,0	52,0	52,0	52,0	53,0	53,0	53,0	53,0	53,0	54,0	54,0	54,0				
× Baumwolle, New York, hard, loco	cts je lb	11,90	11,90	12,00	12,15	12,40	12,35	12,35	11,30	11,75	11,73	11,88	11,55	11,65	11,66	11,72	11,72				
× Weizen, New York, hard, loco	cts je 60 lbs	116,40	118,12	116,62	116,13	114,90	111,90	108,13	103,13	115,62	119,00	122,00	122,00	118,75	112,62	113,75	112,50				
× Kautschuk, First crepe, London	d je lb	5 1/2	5 1/2	5 1/2	5 1/2	5 1/2	6	6 1/2	5 1/2	7 1/2	7 1/2	7 1/2	7 1/2	7 1/2	7 1/2	7 1/2	7 1/2				
× Kupfer, Electrolyt, London	£ je t	35,33	35,38	35,12	35,88	36,65	3														

Gegenstand	1935												1936			
	Febr.	März	April	Mal	Juni	Juli	Aug.	Sept.	Okt.	Nov.	Dez.	Jan.	Febr.	März	April*	
Anzahl der Werktage:	24	26	24	25	24	27	27	25	27	25	24	26	25	26	24	
<b>I. Beschäftigung und Arbeitslosigkeit, Stand am Monatsende</b>																
<b>Beschäftigung (In 1000)</b>																
Zahl der Beschäftigten nach der Krankenkassenstatistik.	14 088	15 279	15 930	16 386	16 504	16 640	16 690	16 634	16 508	*16 497	15 582	15 672	15 675	16 416	17 039	
Gesamtzahl der beschäftigten Arbeiter und Angestellten nach den Berechnungen des I. f. K. ....	14 740	15 330	15 990	16 450	16 550	16 690	16 740	16 670	16 550	*16 540	15 610	15 700	15 700	16 450	17 070	
davon																
„Reguläre“ Beschäftigung .....	14 350	14 870	15 530	16 040	16 170	16 350	16 400	16 360	16 260	16 260	15 380	15 440	15 450	16 150	16 830	
„Zusätzliche“ Beschäftigung <sup>1)</sup> .....	390	460	460	410	380	340	340	310	290	280	230	260	250	300	240	
<b>Arbeitslosigkeit (In 1000)</b>																
Zahl der Arbeitslosen bei den Arbeitsämtern <sup>2)</sup> .....	2 764	2 402	2 233	2 019	1 877	1 754	1 706	1 714	1 829	1 984	2 508	2 520	2 515	1 938	1 763	
davon Hauptunterstützungsempfänger <sup>3)</sup>																
in der Arbeitslosenversicherung .....	719	458	336	277	251	233	232	239	306	387	600	756	755	406	283	
in der Krisenfürsorge .....	821	815	788	739	716	671	648	636	645	666	749	780	797	728	707	
Wohlfahrtsarbeitslose <sup>4)</sup> .....	645	567	516	466	421	386	362	345	337	340	377	374	368	305	282	
<b>II. Beschäftigung der Industrie (Ergebnisse der Industrieberichterstattung<sup>4)</sup>)</b>																
<b>1. Zahl der beschäftigten Arbeiter in v. H. der Arbeiterplatzkapazität</b>																
Gesamte Industrie .....	59,3	61,3	63,3	64,7	65,2	65,9	66,2	66,3	66,1	65,6	63,8	62,8	63,3	65,4	67,3	
Produktionsgüterindustrien <sup>5)</sup> .....	58,2	61,7	64,9	67,2	68,4	69,7	70,0	69,9	69,3	68,6	65,9	64,8	65,3	68,6	71,3	
Verbrauchsgüterindustrien .....	60,8	60,8	61,2	61,4	61,2	61,0	61,4	61,7	62,0	61,7	61,0	60,3	60,6	61,3	62,2	
Bergbau .....	64,7	64,8	65,2	65,5	65,6	65,7	65,7	65,9	65,9	66,2	66,7	67,0	67,6	67,8	68,6	
Eisen- und Metallgewinnung .....	73,3	74,3	75,7	77,3	78,1	79,7	80,8	81,9	82,2	82,5	82,9	83,0	83,6	84,2	85,6	
Eisen- und Stahlwarenindustrie .....	61,6	62,2	63,1	63,4	63,5	64,0	64,3	64,2	64,6	64,8	65,0	65,2	65,4	65,4	66,4	
Maschinenbau .....	69,5	70,9	72,5	73,8	74,7	75,8	76,5	76,9	77,0	77,2	77,3	77,9	79,0	80,6	82,2	
Fahrzeugbau <sup>6)</sup> .....	69,4	72,7	75,8	77,5	77,9	78,6	79,2	77,1	75,5	74,0	74,2	75,6	77,3	80,0	84,1	
Elektroindustrie .....	68,0	68,1	68,6	69,4	70,3	72,2	74,2	75,2	74,4	72,9	72,0	71,8	71,2	71,5	72,8	
Feinmechanik und Optik .....	64,6	65,4	67,8	69,1	69,9	71,4	72,5	72,9	73,4	74,0	74,6	74,6	75,0	75,6	77,8	
Baustoffindustrien .....	45,4	51,7	58,7	63,7	66,0	66,8	66,7	66,2	64,3	61,6	58,4	54,8	56,1	61,6	67,0	
Bauindustrie .....	37,1	47,7	58,3	65,0	68,4	71,2	72,2	71,5	69,7	66,5	54,3	49,4	47,1	59,3	66,5	
Holzverarbeitende Industrien .....	49,5	48,6	49,0	49,7	50,6	51,1	51,4	51,9	51,9	51,5	50,3	49,1	49,3	50,0	51,0	
Textilindustrie .....	72,5	72,4	72,9	73,0	72,6	72,5	72,0	71,2	71,3	70,9	70,2	69,4	69,8	70,4	71,4	
Bekleidungsindustrie .....	59,6	60,0	60,6	60,5	58,6	57,9	57,7	57,6	57,2	56,6	56,4	56,6	57,7	58,6	60,1	
Nahrungsmittelindustrie .....	65,8	65,6	63,5	63,6	65,5	66,5	67,3	70,8	71,9	72,0	68,2	65,2	63,4	65,2	63,1	
Genußmittelindustrie .....	77,5	77,6	77,9	78,2	78,3	78,3	77,9	78,0	78,3	78,5	78,6	77,7	77,3	77,3	77,5	
<b>2. Zahl der geleisteten Arbeiterstunden in v. H. der Arbeiterstundenkapazität</b>																
Gesamte Industrie .....	53,4	55,5	58,3	60,7	59,3	59,1	59,6	61,3	61,3	61,7	59,7	57,4	58,2	61,1	63,4	
Produktionsgüterindustrien <sup>5)</sup> .....	54,5	58,1	62,0	65,1	65,2	65,4	65,9	67,2	66,5	66,9	64,0	62,0	62,2	66,0	69,0	
Verbrauchsgüterindustrien .....	52,0	52,2	53,6	54,9	51,6	51,0	51,5	53,9	54,7	55,1	54,2	51,7	53,2	54,8	56,3	
Bergbau <sup>7)</sup> .....	61,2	60,0	61,3	62,3	61,3	59,5	59,8	63,2	64,4	67,6	69,4	67,3	65,8	65,4	68,4	
Eisen- und Metallgewinnung .....	67,8	69,2	71,1	74,7	73,2	74,1	75,4	77,7	78,6	79,6	80,7	79,8	79,7	81,0	82,7	
Eisen- und Stahlwarenindustrie .....	57,7	59,1	60,6	62,4	60,4	59,8	60,1	61,2	61,7	62,7	63,0	62,1	62,1	63,6	65,1	
Maschinenbau .....	68,3	69,2	72,4	74,0	73,0	73,8	74,6	75,7	75,9	76,4	77,4	75,7	76,3	78,1	79,8	
Fahrzeugbau <sup>6)</sup> .....	64,8	68,1	71,4	74,5	72,1	72,8	70,1	71,1	65,9	67,4	69,9	70,0	72,5	75,0	78,3	
Elektroindustrie .....	63,5	63,9	62,7	66,9	63,5	66,2	69,2	71,9	71,7	70,8	68,4	68,1	68,4	68,4	70,8	
Feinmechanik und Optik .....	60,5	61,9	64,3	69,1	66,1	66,5	68,2	70,5	72,5	73,2	72,1	70,0	71,5	72,7	75,6	
Baustoffindustrien .....	38,3	44,2	52,6	58,8	60,1	60,6	59,9	60,8	58,1	55,5	52,8	48,5	49,7	57,7	62,3	
Holzverarbeitende Industrie .....	42,1	41,6	43,9	47,0	46,0	45,6	46,4	48,8	49,4	49,4	46,4	43,4	45,1	46,2	47,8	
Textilindustrie .....	60,3	60,7	61,6	62,1	57,2	59,2	58,5	59,0	59,4	59,5	58,9	57,1	58,8	60,9	62,8	
Bekleidungsindustrie .....	50,1	50,5	52,3	53,9	47,3	45,0	45,2	48,4	48,3	48,0	48,2	46,8	49,9	52,2	53,9	
Nahrungsmittelindustrie .....	55,6	59,1	58,1	58,5	60,4	58,3	60,1	64,6	66,6	67,9	65,3	59,3	58,9	59,2	58,8	
Genußmittelindustrie .....	72,0	70,2	72,1	72,2	72,2	69,9	70,5	71,8	71,7	74,4	74,1	71,8	71,3	71,2	72,5	
<b>3. Durchschnittliche tägliche Arbeitszeit der Arbeiter in Stunden<sup>8)</sup></b>																
Gesamte Industrie .....	7,28	7,34	7,45	7,59	7,34	7,23	7,27	7,44	7,49	7,59	7,55	7,35	7,44	7,55	7,63	
Produktionsgüterindustrien <sup>5)</sup> .....	7,49	7,58	7,65	7,77	7,64	7,54	7,58	7,69	7,70	7,81	7,76	7,62	7,63	7,71	7,76	
Verbrauchsgüterindustrien .....	7,01	7,03	7,19	7,36	6,96	6,83	6,87	7,12	7,22	7,31	7,29	7,00	7,20	7,35	7,46	
Bergbau .....	7,68	7,74	7,80	8,02	7,70	7,74	7,74	7,87	7,95	8,02	7,92	7,85	7,91	7,94	7,97	
Eisen- und Metallgewinnung .....	7,61	7,70	7,78	7,98	7,69	7,54	7,55	7,69	7,72	7,83	7,91	7,63	7,57	7,74	7,80	
Eisen- und Stahlwarenindustrie .....	8,02	7,97	7,93	8,05	8,02	8,05	8,02	8,09	8,08	8,12	8,18	7,90	7,85	7,87	7,87	
Maschinenbau .....	7,71	7,75	7,78	7,94	7,63	7,57	7,31	7,56	7,24	7,45	7,69	7,62	7,70	7,69	7,67	
Fahrzeugbau <sup>6)</sup> .....	7,48	7,50	7,80	7,71	7,16	7,30	7,43	7,61	7,70	7,76	7,76	7,60	7,60	7,61		
Elektroindustrie .....	7,53	7,63	7,67	8,10	7,69	7,53	7,61	7,80	7,94	7,95	7,75	7,53	7,64	7,70	7,78	
Feinmechanik und Optik .....	6,92	7,11	7,45	7,67	7,59	7,56	7,47	7,71	7,54	7,51	7,52	7,39	7,47	7,65	7,84	
Baustoffindustrien .....	6,39	7,00	7,24	7,65	7,39	7,28	7,39	7,70	7,74	7,79	7,55	7,26	7,51	7,59	7,72	
Bauindustrie .....	6,89	6,94	6,99	7,06	6,45	6,60	6,60	6,71	6,77	6,82	6,80	6,65	6,84	7,05	7,18	
Holzverarbeitende Industrie .....	6,86	6,89	7,07	7,33	6,76	6,47	6,50	6,95	7,04	7,06	7,13	6,81	7,22	7,41	7,51	
Textilindustrie .....	7,45	7,52	7,65	7,66	7,69	7,28	7,47	7,67	7,78	7,89	8,02	7,63	7,56	7,60	7,78	
Bekleidungsindustrie .....	7,35	7,13	7,34	7,35	7,32	7,05	7,16	7,31	7,28	7,59	7,57	7,36	7,33	7,33	7,45	
Nahrungsmittelindustrie .....	7,45	7,52	7,65	7,66	7,69	7,28	7,47	7,67	7,78	7,89	8,02	7,63	7,56	7,60	7,78	
Genußmittelindustrie .....	7,35	7,13	7,34	7,35	7,32	7,05	7,16	7,31	7,28	7,59	7,57	7,36	7,33	7,33	7,45	
<b>4. Zahl der beschäftigten Angestellten in v. H. der Angestelltenplatzkapazität</b>																
Gesamte Industrie .....	72,3	72,9	73,9	74,6	75,0	75,5	76,2	76,7	77,1	77,2	77,8	78,1	78,4	79,1	80,3	
Produktionsgüterindustrien <sup>5)</sup> .....	72,3	73,4	74,5	75,5	76,1	77,2	78,2	78,9	79,4	79,6	80,0	80,9	81,5	82,4	83,5	
Verbrauchsgüterindustrien .....	72,4	72,3	73,0	73,3	73,4	73,3	73,6	73,9	74,0	73,9	74,9	74,4	74,5	74,7	76,1	
Bergbau .....	79,7	80,0	80,4	80,8	80,9	81,3	81,6	81,9	82,1	82,2	82,5	83,4	83,6	83,9	85,0	
Eisen- und Metallgewinnung .....	75,1	76,1	77,8	78,8	79,6	81,0	85,4	85,0	85,4	86,0	86,5	87,0	87,7	88,0	89,5	
Eisen- und Stahlwarenindustrie .....	76,6	77,0	78,5	79,4	79,8	80,4	80,7	81,3	81,5	81,8	82,1	82,3	82,6	83,4	85,8	
Maschinenbau .....	71,1	71,7	72,1	73,4	73,5	74,1	75,0	75,3	75,8	76,3	76,8	78,8	79,6	79,9	81,8	
Fahrzeugbau <sup>6)</sup> .....	77,1	80,0	82,8	84,2	85,2	85,9	87,1	87,6	88,2	88,2	89,0	90,4	91,5	92,5	94,7	
Elektroindustrie .....	75,7	76,4	77,6	78,7	79,6	80,6	81,6	82,4	82,9							